Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 222 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 22. September 1938

Blick auf Godesberg

Die zweite Aussprache Hitler — Chamberlain — Konferenz im Hotel Dreesen am Rhein

Alle Welt blickt nach Godesberg am Rhein, wo der Führer und der englische Premierminister Chamberlain zur Fortsetzung ihrer Aussprache auf dem Obersalzberg zusammentreffen. Das schöne Rheinstädtchen hat sich zu dem historischen Ereignis festlich geschmückt. Neben den Hakenkreuzbannern wehen englische Flaggen im Winde.

Das Hotel Dreesen, in dem der Führer schon oft Erholung gesucht, aber auch manche Schlacht in der nationalsozialistischen Kampfzeit vorbereitet hat, ist wieder einmal der Ort eines großen politischen Geschehens.

Vor der historischen Begegnung

Godesberg erwartet Adolf Hitler und seinen britischen Gast

Heute wird Godesberg, die kleine Stadt am Rhein, zu einer Stätte weltpolitischen Geschehens. Die Größe und Bedeutung des kommenden Ereignisses beherrschen schon jetzt das Leben dieser Stadt, alle Vorbereitungen sind beendet, Godesberg ist zum würdigen Empfang Adolf Hitlers und seines britischen Gastes gerüstet. Die Straßen dieser idyllischen Stadt, die der Führer einmal die „Pforte zur Schönheit" genannt hat, prangen im Schmuck leuchtender Fahnen.

Von Godesberg fällt der Blick auf die Höhe des Siebengebirges jenseits des mächtigen Stromes. Auf einer dieser stolzen Kuppen, dem Petersberg, wird der britische Gast mit seinen Mitarbeitern wohnen. Von hier aus wird er einen weiten Blick auf die einzigartig schöne deutsche Landschaft und den ewigen deutschen Strom haben.

In Godesberg wird das Bild der Straßen von Stunde zu Stunde lebendiger. Einen Hauptanziehungspunkt bildet das am Rheinufer liegende Rheinhotel „Dreese", das der Führer, wie stets, wenn er nach Westdeutschland kommt, mit seinen Mitarbeitern bewohnen wird. Die ausländischen Journalisten und deutschen Schriftleiter sind in zwei großen Hotels untergebracht. Sie telephonieren ihre Berichte über die bevorstehenden geschichtlichen Ereignisse von Godesberg und dem Petersberg in alle Welt.

Ganz Godesberg steht im Zeichen der „politischen Unterhaltung". Jedermann spürt, daß hier in den kommenden Stunden ein für das europäische Schicksal entscheidendes Gespräch geführt werden wird.

Kabinettssitzung vor der Abreise

Chamberlain lehnt Parlamentseinberufung ab

Das britische Kabinett trat am Mittwochnachmittag wieder zu einer Vollsitzung zusammen, in der vor der Abreise des Premierministers die Lage noch einmal durchgesprochen wurde. Zur Vorbereitung der Sitzung tagte am Mittwochvormittag der sogenannte innere Kreis des Kabinetts, bestehend aus Premierminister Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon und Innenminister Sir Samuel Hoare. Zu den Beratungen wurde später der Kriegsminister Hore-Belisha, der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip und der Chef des Generalstabes, Viscount Gort, hinzugezogen.

Keine Zeit für Reden

In einem Schreiben an den Führer der Parlamentsopposition, Attlee, hat Chamberlain eine sofortige Einberufung des Parlaments, die Attlee gefordert hatte, abgelehnt.

Chamberlain sagt in seinem Schreiben, daß das Parlament Gelegenheit haben werde, die Vorschläge der englischen Regierung, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben hätten, anzunehmen oder abzulehnen. Im Augenblick aber sei er mit schwierigeren und delikaten Verhandlungen, die dem Zwecke dienten, eine friedliche Lösung für ein Problem zu finden, das, wenn es nicht mit äußerster Sorgfalt angefaßt würde, für England die ernstesten Folgen haben könnte. Das Parlament jetzt zusammenzuberufen und vom Premierminister zu verlangen, an den Debatten teilzunehmen, während diese Verhandlungen noch im Gange seien, würde seine (Chamberlains) Aufgabe unmöglich machen.

Im Schlußabsatz seines Schreibens versichert der Premierminister dann, daß die Sondersitzung einberufen werden würde, sobald die Dinge so weit gediehen seien, daß er eine volle Erklärung abgeben könne.

Chamberlain beim König

Nach der Kabinettssitzung wurde Ministerpräsident Chamberlain in Audienz beim König empfangen. Chamberlain erstattete dem König Bericht über die Verhandlungen der letzten Tage und unterrichtete ihn über seinen Besuch beim Führer.

An historischer Stätte

Im ersten Stock des Hotels, in dem der Führer seit den Tagen, als er nach der Entlassung aus der Festung Landsberg im Jahre 1925 dort Ruhe fand, wohl sechzigmal abgestiegen ist, liegt die Wohnung des Führers mit dem Blick auf das Siebengebirge und den Drachenfels am gegenüberliegenden Ufer des Rheins. In der großen Halle mit den breiten Fenstern zum Rhein ist ein würdiger Konferenzraum geschaffen. Im ersten Stock, neben der Wohnung des Führers, ist ein kleiner Saal mit einem langen Tisch und hohen Stühlen für die eigentlichen Besprechungen eingerichtet.

Der schönste Platz Europas

Der englische Premierminister Chamberlain wohnt mit seiner Begleitung in dem weltbekannten Kurhotel Petersberg oberhalb von Königswinter am östlichen Ufer des Rheins. Die Aufenthaltsräume haben die Sicht auf den Rhein. Die Räume für die Mahlzeiten geben den Blick auf die Wälder des Siebengebirges.

Ward Price, der sich für seine Zeitung, die „Daily Mail", ebenfalls in Godesberg aufhält, schreibt u. a., der Ort des Zusammentreffens der beiden großen Staatsmänner sei so schön, wie man ihn kaum anders in Europa finden könne. Hitler selbst habe ihn ausgesucht. Die Zimmer des Hotels, in denen der englische Ministerpräsident wohnen werde, lägen an einer Terrasse, von der aus man einen der schönsten Ausblicke Europas habe.

Erwartungsvolle Spannung

Godesberg ist von ausländischen Journalisten umlagert, die teilweise in Bonn und Köln wohnen. Fast alle Korrespondenten der größten Weltblätter sind versammelt. In aller Eile ist in Godesberg ein Quartieramt eingerichtet worden, um alle Nachfragen nach Unterkunft nach Möglichkeit zu befriedigen.

Es herrscht eine erwartungsvolle Stimmung. Man weiß: die Unterredung muß eine Entscheidung bringen, ein Kompromiß gibt es nicht. Die Frage des Bestandes der Tschecho-Slowakei steht zur Erörterung.

Hotel Dreesen in Godesberg,
in dem die zweite Begegnung des Führers mit dem englischen Premierminister Chamberlain stattfindet.
(Weltbild-Wagenborg.)

Prag nimmt an

Bekanntgabe im tschechischen Rundfunk

Am Mittwochabend um 19.20 Uhr verkündete der Prager Rundfunk in tschechischer Sprache, daß die Prager Regierung die englisch-französischen Vorschläge angenommen hat. Der Sprecher betonte mit deutlich fühlbarer Niedergeschlagenheit, daß sich die Regierung zur Annahme gezwungen sehe, nachdem ihr Vorschlag, das Problem einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, abgelehnt worden wäre, und die englische und die französische Regierung kategorisch erklärt hätten, sie könnten keinen Krieg führen.

Der Regierungssprecher forderte dann die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung auf, weil sie andernfalls den Staat schwer schädigen würde. Die Regierung und der Präsident seien entschlossen, den Staat unter den neuen Lebensbedingungen zu führen.

Benesch ist „schmerzerfüllt"

Gleich nach der Bekanntgabe, daß die Prager Regierung die Vorschläge der britischen und französischen Regierung angenommen hatte, wurde folgender Text des Kommuniques der tschecho-slowakischen Regierung bekannt: „Die tschecho-slowakische Regierung hat sich unter dem unwiderstehlichen Druck der britischen und der französischen Regierung gezwungen gesehen, schmerzerfüllt die in London ausgearbeiteten Vorschläge anzunehmen."

Eine offizielle Bestätigung dieses Textes durch das Auswärtige Amt in Prag war bisher nicht zu erhalten.

*

Die bedingungslose Annahme der Londoner Vorschläge war der einzige Ausweg, der der Prager Regierung aus der durch ihre lügnerische Taktik hervorgerufenen unhaltbaren Situation noch übrig geblieben war. Bis zum letzten Augenblick hatten die Machthaber in Prag die Entscheidung hinausgezögert und zu sabotieren versucht. Selbst auf den nächtlichen Schritt, den Frankreich und England durch ihre Gesandten in Prag hatten unternehmen lassen, hatte Benesch noch mit ausweichenden Redensarten geantwortet, so daß die französische Regierung im Laufe des Mittwochnachmittag noch einmal mit aller Bestimmtheit auf die sofortige unveränderte Annahme des englischen und französischen Planes drängte und die tschechische Regierung erneut auf die Gefahren hinwies, die jede Verzögerung in der laufenden Verhandlung angesichts der Entschlossenheit Deutschlands mit sich bringen würde. Unter dem Eindruck dieser erneuten Mahnung so wie nicht zuletzt angesichts der ständig wachsenden wirtschaftlichen Zerrüttung des Tschechenstaates sah sich die Prager Regierung veranlaßt, sich endlich zur Annahme der Londoner Vorschläge bereit zu erklären. Die raffinierte Verzögerungstaktik hat sich allerdings auch diesmal wieder zum Schaden Prags ausgewirkt, denn inzwischen sind die Ereignisse den Entschlüssen der Prager Machthaber weit vorausgeeilt. Es handelt sich jetzt um nichts mehr und nichts weniger als um die Generalbereinigung der Volkstumsfrage in der Mitte Europas. Prag wird sich damit abfinden müssen, daß es jetzt sämtlichen Volksgruppen, die die berechtigte Forderung auf Selbstbestimmung erheben, die Möglichkeit bieten muß, zu ihrem Recht zu kommen. Wenn in der Prager Mitteilung davon die Rede ist, daß die Londoner Vorschläge „schmerzerfüllt" angenommen würden, so kann man das nur dahin verstehen, daß Herr Benesch auch heute noch Schmerz darüber empfindet, daß er die brutale Unterdrückung von siebeneinhalb Millionen Nichttschechen nicht länger fortsetzen kann. Die nichttschechischen Volksgruppen haben zwanzig Jahre lang einen ganz anderen Schmerz erdulden müssen. Sie werden ihn nicht länger tragen, darüber sollte man sich in Prag auch keinen falschen Zweifeln mehr hingeben.

Russische Funktionäre in Prag eingetroffen.

Kommunistischer Mob verlangt Rote Armee

DNB. Prag, 22. September. Am späten Mittwochabend spitzte sich die Lage in Prag immer mehr zu. Während am späten Nachmittag in erster Linie Nationalisten gegen Benesch demonstrierten und in stürmischen Sprechchören die Ausrufung einer Militärdiktatur verlangten, tritt am späten Abend immer stärker das kommunistische Element in Erscheinung. Die Vorstädte sind mobil geworden, und riesige Demonstrationszüge, besonders aus dem Stadtteil Zizkow mit roten Fahnen, geführt von kommunistischen Hetzern bewegen sich in die Stadt in Richtung auf die Burg. Immer wieder werden Sprechchöre laut: „Fort mit Benesch!" „Benesch hat uns verraten!", „Benesch ist bestochen und bezahlt!", „Es lebe die Sowjet-Moldau-Republik!" Große Polizeiabteilungen haben den Zugang zum Wenzelsplatz und zur Burg abgeriegelt. Doch ist es der Menge gelungen, die Polizeisperren zu durchbrechen und dennoch vor die

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF